

## DENKMALPFLEGE 1974

**Achleithen, Schloß:** Teilweise Neueindeckung des barocken Gartenpavillons in Holzschindeln.

**Almegg, Schloß:** Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten an der gesamten Schloßanlage (siehe Jahresberichte 1971 und 1973): Sicherung der Hofabschlußmauer im Berichtsjahr.

**Altmünster, Kalvarienbergkirche:** Teileinsturz des Dachstuhls, wodurch eine Gefährdung der Standsicherheit der Kirchenmauern entstand. Sicherungsaktion: Herstellung eines neuen Dachstuhls mit Dachhaut.

**Aschau, Ferialkirche:** Sanierung der Dachzone und Außeninstandsetzung an dem weithin in der Landschaft sichtbaren Bauwerk.

**Aurolzmünster, Schloß:** Wegen der ungünstigen Eigentumsverhältnisse haben alle bisherigen Bemühungen um das vom Verfall bedrohte bedeutende Baudenkmal zu keinem entscheidenden Erfolg geführt. Gegen Jahresende wurde mit Unterfangungsarbeiten am einsturzgefährdeten Marstall-Pavillon begonnen.

**Bad Goisern, Haus Nr. 90:** Am sogen. „Färberhaus“, einer besonders stattlichen Bauanlage des frühen 16. Jhdts., wurden zwei profilierte Rotmarmor-Fenstergewände an der Straßenfassade erneuert.

**Bad Leonfelden Nr. 90 (ehem. Spitalskirche):** Abschluß der Fassadeninstandsetzung am Kirchenschiff.

**Braunau a. I., Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion:** Die 4. Phase im Berichtsjahr enthielt 25 Objekte. Es konnten einzelne Häuser am Stadtplatz, in der Linzerstraße, Palmstraße, Kirchenplatz, H. Steinergasse, J. Fischergasse, Färbergasse, Bahnhofstraße, Salzburger-Vorstadt, Lerchenfeldgasse, Quergasse, Berggasse und Am Berg berücksichtigt werden.

**Braunau a. I., Altstadt 10 (Alte Herzogsburg):** Adaptierung nach Ankauf seitens der Stadt als Bezirksmuseum, in dem Teile des Stadtmuseums untergebracht werden sollen.<sup>1</sup> Die Aktion läuft seit 1973.

**Braunau a. I., Stadtplatz 32:** Instandsetzung der Fassade.

**Christkindl, Pfarrkirche:** Neueindeckung der Kuppel in Kupferblech an Stelle des verrosteten Eisenblechs.

**Engelhartszell Nr. 11:** Es handelt sich um ein Innviertler Flachgiebelhaus, welches im Kern vermutlich aus dem 17. Jh. stammt und mit freskierten Hausbildern (ehem. Hufschmiede) ausgestattet ist. Folgende Arbeiten wurden vorgenommen: Erneuerung des Dachstuhls, Fassadeninstandsetzung, Wiederherstellung der Fenster mit der ursprünglichen Sprossenteilung, Restaurierung eines Hausbildes sowie Instandsetzungsarbeiten im Inneren.

**E n n s**, Stadtmauer beim Haus Basteigasse 6: Instandsetzung einer ein-sturzgefährdeten Stelle mit Konglomeratsteinverkleidung.

**E n n s**, Grabungen: Fortsetzung der Notgrabung und Konservierung der Funde auf den ehem. Plochbergergründen. (Vgl. den gesonderten Bericht des Grabungsleiters).

**E n n s**, Römerlager: Notgrabung bei der Lorcher-Brücke. (Vgl. den gesonderten Bericht des Grabungsleiters).

**E n n s**, Hauptplatz 19 (Altes Rathaus): Nach Auszug des Bezirksgerichtes Adaptierung des gesamten Bauwerkes mit Arkadenhof durch den „Museumsverein Lauriacum“. Die Aktion läuft seit 1972.<sup>2</sup>

**F r a n k i n g**, Pfarrkirche: Neufärbelung des Innenraumes; liturgische Neuordnung sowie Neuherstellung der Orgelempore.

**F r e i n b e r g**, Pfarrkirche: Ausmalung des Inneren.

**F r e i s t a d t**, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Die 3. Etappe im Berichtsjahr enthielt 13 Objekte. Es konnten folgende Straßenzüge bzw. Platzfronten berücksichtigt werden: Hauptplatz, Pfarrgasse, Eisengasse, Salzgasse und Waaggasse.

**F r e i s t a d t**, Schloß: Beginn einer von der Stadtgemeinde angeregten baulichen Instandsetzungsaktion in den Höfen und am Mauerwerk.

**G a r s t e n**, ehem. Stiftskirche: Südlich des Kirchenchores befindet sich die 1685 nach Plan von C. A. Carlone begonnene und 1687 vollendete Losensteinerkapelle. Sie ist mit Stuckzierat, Gemälden, Altar und Grabsteinen reich ausgestattet. Die Losensteinergrabmäler gehören zu den bedeutendsten des Landes aus der Zeit der Renaissance und sind durch Feuchtigkeit stark gefährdet. Die Pfarre hat sich zu einer Neuverwendung des Raumes als Wochentagskapelle entschlossen und wird dabei von den Diözesen Linz, Passau sowie den Gemeinden Garsten, Losenstein und der Denkmalpflege unterstützt.

Die Schäden bestehen in Ausblühungen mit großflächigen Abblätterungen und Korrosion des Materials, welches vornehmlich aus Zogelsdorfer Kalksandstein und Rotmarmor besteht. Programm der Arbeiten, die unter Heranziehung der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes im Berichtsjahr in Angriff genommen worden sind: Photogrammetrische Aufnahme, Abtragung der Grabdenkmäler und Wiederaufstellung nach Abisolierung gegen die trocken zu legende Wand (Abrückung) und Boden.<sup>3</sup> Dabei Entfernung der Ausblühungen und Verkrustungen sowie härtende Behandlung des angegriffenen Steines vor der Abtragung und der Wiederaufstellung. Untersuchung und Restaurierung des barocken Innenraumes (Stuck und Malerei).

**G m u n d e n**, Traungasse 4: Das Bürgerhaus besitzt einen wertvollen

spätgotischen Laubenhof, dessen Stützenwerk gegen Einsturzgefahr gesichert wurde.

**Grein/Donau, Stadtplatz 5** (früher Nr. 85): Im Zuge einer Fassadeninstandsetzung an dem Bürgerhaus mit Eckrunderker und Kraggeschoß wurden bis dahin verborgen gewesene gotische Fenstergewände aus Granit freigelegt.

**Hallstatt, Dachaktion:** Weiterführung der seit 1963 laufenden Aktion zur Neu- bzw. Umdeckung der Dächer von Häusern im Ortsbereich (Holzschindel, teilweise dunkelgraue Eternitschindel). Im Berichtsjahr wurden Neu- bzw. Umdeckungen an 9 Objekten durchgeführt.

**Hallstatt, Kalvarienbergkirche:** Etappenweise Weiterführung der Gesamtinstandsetzung: Entfeuchtung des Mauerwerks, Putzerneuerung, Instandsetzung der Türen und Fenster sowie Malerarbeiten am Äußeren. Die Innenrestaurierung (Stuck, Malerei und Ausstattung) soll im kommenden Jahr durchgeführt werden.

**Hartheim, Schloß:** Weiterführung der im Berichtsjahr 1973 gemeldeten Instandsetzungsmaßnahmen in der Dachzone.

**Höft, Fialkirche:** Umdeckung des Daches in Biberschwanzziegeln, Erneuerung der Bedachung der Turmkuppel und der Dachwasserableitung, Verkleidung der Westfassade in der überlieferten Art mit Lärchenschindeln. Ausbesserung des sonstigen Fassadenputzes und Neufärbelung.

**Hofkirchen i. M., Haus Nr. 36:** Ausbesserung des Putzes und der Stuckverzierung der Fassaden und Neufärbelung.

**Hohenbrunn, Schloß:** Nach Einbeziehung des linken Erdgeschoßflügels in den Museumsbetrieb Einbau einer Radar-Sicherungsanlage, welche noch erweitert werden soll, sowie einer Alarmanlage für die Vitrinen.

**Klam, Burg Clam:** Mauerausbesserungen an allen vier Stockwerken des Bergfrieds sowie an der Außenfront des Hauptgebäudes zum Sakristeigarten.

**Kastenreith, Taverne am Kasten:** Abschluß der nach der baulichen Sanierung (siehe Jahresbericht 1972) in Angriff genommenen Ausgestaltung zu einem Flößermuseum durch den Verein „Flößermuseum Taverne in Kastenreith“ und Eröffnung als „Ennsmuseum“ am 8. Juni 1974.<sup>4</sup>

**Kremsmünster, Stiftskirche:** Beginn der Reinigung des Stucks und der Fresken (Mittelchor, Agapituskapelle, linkes Seitenschiff).

Während der Stemmarbeiten für eine elektrische Leitung Auffindung einer spätromanischen polychromen Blendarkatur (16 Nischen) an den Längs- und Polygonwänden des Mittelchores unter einer neuzeitlichen Vermauerung. Nur die drei mittleren Bogenpaare des Polygonschlusses konnten sichtbar belassen werden; durch Eigenveranlassung der Stiftsbau-

leitung wurden dabei eine Säule, ein Säulenschaft und ein Säulenschaftteil zur deutlicheren Darbietung der offen belassenen, jedoch nur fragmentarisch überlieferten Teile aus dem später wieder vermauerten Bestand transferiert. Diese Veränderung der ursprünglichen bauarchäologischen Situation wurde nachträglich akzeptiert und eine Dokumentation zur Auswertung durch die wissenschaftliche Bearbeitung erwirkt.<sup>5</sup>

Bei der gleichen Gelegenheit Auffindung und Bergung eines steinernen Ölbergreliefs im Bereich der spätmittelalterlichen Vermauerung des Nischentriforiums an der Nordwand des Mittelchores; Datierung der stark beschädigten, ansehnliche Reste der ursprünglichen Polychromierung aufweisenden Darstellung: um 1400.<sup>6</sup>

An drei der vier Wandpfeilervorlagen der nördlichen und südlichen Längsmauern des Mittelchores wurden spätromanische Architekturstücke (nach E. Doberer: keine Konsolen, sondern Sockel, welche das Niveau des Chorbaues von 1232 ff. belegen) unter den derzeitigen neuzeitlichen Basen festgestellt. Die Befundstellen mußten nach der zeichnerischen und photographischen Dokumentation wieder geschlossen werden.

Im Chorpolygon südöstlich des Hochaltares Notgrabung: Suchschart bis unter das Rollschotterfundament der Apsismauer der Kirche. Die Aktion hat ein weiteres wichtiges Argument für die Schlußfolgerungen der 1972 durchgeführten Untersuchungen von L. Eckhart und B. Ulm,<sup>7</sup> betreffend die Kryptafrage, geliefert.

Nördliche Seitenapsis (Candida-Chor) und Nordquerhaus: Entdeckung und Freilegung eines mittelalterlichen Fensternischenfragments; der Bestand konnte durch eine Türverblendung sichtbar erhalten bleiben. Im Zusammenhang damit Auffindung eines Wappengrabsteines von 1576, der nach Dokumentation in situ belassen worden ist.

Der Zugang aus dem Nordschiff zum sogen. Sacrarium, welches in nachmittelalterlicher Zeit gewölbt wurde, besteht aus einer steinernen Pforte mit anschließender Rundbogentonne, die zur mittelalterlichen Wölbung des als Turmunterbau identifizierten Raumes gehört:<sup>8</sup> ihre Quadern und Fugen wurden freigelegt und präpariert.

Erdgeschoß (Läuthaus) des Nordturmes der Westanlage: Entfernung der barocken Vormauerung und weitgehende Wiederherstellung der überlieferten mittelalterlichen Baugestalt — analog dem Südturm mit der 1948 dorthin übertragenen Gunther-Platte. Unter den freigelegten Bauteilen hervorzuheben das romanische Fenster der Nordwand. Der ganze Raum zeigt eine reiche Polychromie und ornamentale Bemalung, die wohl um 1614 entstanden ist, sich aber wahrscheinlich z. T. an eine mittelalterliche Polychromierung anlehnt. Es handelt sich um eine kalkgebundene Malerei auf Kalktünche als Untergrund, die z. T. ergänzt worden ist.

Die Funde des Berichtsjahres<sup>9</sup> sind im Kontext mit den vorangegangenen Untersuchungen<sup>10</sup> zu sehen. Ihre zusammenfassende Darstellung und Deutung wird in dem zum Jubiläumsjahr erscheinenden Band der Österr. Kunsttopographie erwartet.<sup>11</sup> Der Vorbereitung dieser Publikation im Hinblick auf Fragen der mittelalterlichen Baugeschichte der Kirche diente auch ein Colloquium, welches vom 27.—29. Mai 1974 unter Heranziehung ausländischer Fachlehrter vom Institut für Österr. Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes veranstaltet worden ist.<sup>12</sup> Zu beklagen bleibt, daß die als Desiderat angemeldete systematische archäologische Grabung im Inneren der Kirche<sup>13</sup> aus Gründen des kultischen Betriebes — welche die Denkmalpflege natürlich zu respektieren hat — nicht durchgeführt werden konnte.

An der Hauptfassade der Kirche sind von der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes schon 1973 Färbelungsuntersuchungen durchgeführt worden. Zwei barocke Systeme wurden festgestellt: Unterster Befund aus der Carlone-Zeit (um 1680—1700): Ziegelrote Gliederungen, weiße Horizontalgesimse und Kapitellzonen, dunkelgraubraun durchgefärbter Putz der Binnenfelder; zweite Schicht wohl eher erst im Zusammenhange mit der Gesamtrenovierung anlässlich der Millenariumsfeier von 1777:<sup>14</sup> weiße Gliederung, rosa Simsbänder und lichtgrüner Grund.<sup>15</sup>

**Kremsmünster**, Stiftsgebäude: Weiterführung der Außeninstandsetzung: Fassadenerneuerungen im äußeren Stiftshof mit Eichentor, im Portenhof (Auffindung spätmittelalterlicher Bogenstellungen) und an der Sternwarte.

Grabung im Konvikthof (Schankhof) nördlich der Nordmauer der Kirche: Untersuchung eines Teiles der bei den Sondagen von 1973 entdeckten Mauerzüge.<sup>16</sup>

**Kremsmünster**, Kalvarienbergkirche: Aktion der Gemeinde als Beitrag zum Stiftsjubiläum 1977: Beginn der Dachsanierung.

**Kremsmünster**, Kirchberg 45: Nach der Sanierung des Holzschindeldaches (siehe Jahresbericht 1971) wurden im Berichtsjahr folgende Arbeiten durchgeführt: Horizontalisolierung mittels Durchschneiden des gesamten Mauerwerks und Einziehen einer Isolierschicht, Erneuerung der Fenster in alter Form (Sechstheilung), Instandsetzung zweier Haustüren, Fußbodenerneuerung, Kanalisation.

**Kreuzen**, Burgruine: Etappenweise Sicherung und Instandsetzung der noch vorhandenen Gebäudereste. Begonnen wurde mit der Sanierung der Dachzone des Arkadentraktes.

**Lambach**, Stiftskirche: Weiterführung der Untersuchungen im ehem. Westchor (vgl. Jahresbericht 1973). Die Suche nach der Herkunft der Feuchtigkeit im Bildträger der romanischen Wandmalereien hat im Be-

richtsjahr kein eindeutiges Ergebnis gebracht. Nach Beiziehung der Fresken-Experten Prof. Paul Mora vom Istituto Centrale del Restauro in Rom (23. und 24. Mai 1974) wurde beschlossen, im kommenden Berichtsjahr eine Mauerheizung an der Nordaußenwand des Nordturmes anzubringen.

Am 14. Februar 1974 im Österreichischen Kulturinstitut in Rom Vortrag: „Le pitture murali del Monastero di Lambach.“ Besprochen von F. Ceccopieri Maruffi in *L'Osservatore Romano* vom 23. Februar 1974.<sup>17</sup>

**L a m b a c h**, Stift: Übernahme der sogen. „Hausmutter“, einer gotischen Madonnenplastik aus der Sakramentskapelle des Stiftes durch die Meisterschule für Konservierung und Technologie der Akademie der bildenden Künste in Wien.

**L a m b a c h**, Bahnhofstr. 15: Unter Denkmalschutz stehende malerische Baugruppe (sogen. Hirschenwirthshaus) mit schmiedeeisernen Fenstereisen: Sicherung des Balkons.

**L e s t** Nr. 23, ehem. Bahnhof der Pferdeeisenbahn Linz-Budweis: Nach der Neueindeckung des Hauptgebäudes (siehe Jahresbericht 1971) Fortsetzung der Eindeckung mit dunkelgrauem Eternit am Werkstätten- bzw. Stallungstrakt.

**L i c h t e n h a g**, Ruine: Sicherungsarbeiten am Wehrturm und an den Mauerkronen.

**L i n d a c h**, Pfarrkirche: Holzwurmbekämpfung, Ergänzung fehlender Teile und Neuvergoldung an fünf barocken Statuen aus dem Langhaus, zwei Engelsköpfen und zwei Ornamenten von der Orgelbrüstung.

**L i n z**, Bethlehemstr. 7, Nordico: Die im Jahresbericht 1973 infolge dringenderer Arbeiten gemeldete Zurückstellung der Restaurierung einer frühbarocken kassettenartigen Stuckdecke im Großen Saal des 2. Stockwerkes konnte im Berichtsjahr durchgeführt werden.<sup>18</sup>

**L i n z**, Freinbergstr. 32–34, Collegium Aloisianum: Barocke Ölgemälde: „Bildnis des hl. Ignatius von Loyola“ und „Jesus der Kinderfreund“: Entfernung von Übermalungen, Doublierung und Spannen auf neue Keilrahmen.

**L i n z**, Graben 22: Putzausbesserung, Färbelung und Instandsetzung der Putten und Vasen am Hauptgesimse.

**L i n z**, Hauptplatz 15: Instandsetzung der künstlerisch wertvollen hauptplatzseitigen Fassade des unter Denkmalschutz stehenden Bürgerhauses.

**L i n z**, Hauptplatz 16: Instandsetzung der Fassaden und des Portals des im Kern aus der 2. H. d. 16. Jh. stammenden Bürgerhauses mit Arkadenhof.

**L i n z**, Landstr. 31, ehem. Ursulinenkloster: Umdeckung des Daches

und Fassadeninstandsetzung der Ostfront im Rahmen der Revitalisierungsmaßnahmen nach Ankauf durch das Land, die im kommenden Berichtsjahr in großem Maßstab als eine Schwerpunktaktion zum Europäischen Denkmalschutzjahr weitergeführt werden sollen.<sup>19</sup>

**L i n z**, Fabriksstraße 10, Prunerstift: Die Revitalisierung des der Stadt gehörenden Gebäudekomplexes ist ein Desiderat und Schwerpunktprogramm im Zusammenhang mit dem Europäischen Denkmalschutzjahr. Geplant ist die Adaptierung als Musikschule der Stadt Linz.<sup>20</sup> Im Berichtsjahr Bauaufnahme durch Studenten der Lehrkanzel Prof. Dr. H. Koepf von der Techn. Hochschule Wien und Ausarbeitung des Adaptierungsprojektes durch Arch. Prof. Dr. F. Fanta (Linz).

**M a u t h a u s e n**, Heindlkai Nr. 61: Instandsetzung der historisierenden Fassade: die bildhauerischen und farbigen Ergänzungen wurden nach aufgefundenen Resten der Originalfassung von 1870 durchgeführt.

**M a u t h a u s e n**, Heindlkai Nr. 62: An der im Original erhaltenen spätbarocken Schauseite Ausbesserung des Stuckdekors, Färbelung sowie Erneuerung der Fenster.

**M i c h a e l n b a c h**, Pestsäule: Steinmetzmäßige Überarbeitung sowie Ergänzungen im Bereich des Säulenkapitells.

**M o n d s e e**, Heimathaus: Fortsetzung des Ausbaues und Vorbereitung einer 1975 geplanten Ausstellung über die Mondseer Buchmalerei.

**N a t z i n g**, Ferialkirche: Fortsetzung der im vergangenen Berichtsjahr gemeldeten Instandsetzungsarbeiten mit der Restaurierung der Stuckverzierungen des Innenraumes.

**N e u h a u s / Donau**, Schloß, Kettenturm (auch Wach- bzw. Räuberturm genannt): Der unmittelbar über der Donau gelegene Befestigungsteil gehört zum mittelalterlichen Bestand der Burganlage von Neuhaus. Der Verschönerungsverein St. Martin i. M. hat die Überwachung der Ausbesserungsarbeiten am Mauerwerk übernommen.

**N e u w a r t e n b u r g**, Schloß: Bauliche Sicherung, Anbringung eines Schmiedeeisengitters sowie Reinigung einer Marmor-Gedenktafel an dem im Park gelegenen barocken ehem. Falkenhaus.

**O f t e r i n g**, Pfarrkirche: Freilegung von Wandmalereien der 2. Hälfte des 15. Jh. an den Längswänden des Presbyteriums: Gregor-Messe und Geißelung Christi.

**O t t e n s h e i m**, Marktplatz 16, sogen. „Kindlhaus“: Fassadeninstandsetzung; Reinigung und Ergänzung von Steingewänden. Restaurierung des Gedenksteines und der Inschrifttafel.

**P e t t e n b a c h**, Pfarrkirche: Außeninstandsetzung und Neuverglasung der Fenster in Sechseckverbleiung.

**Piberstein**, Burgruine: Herstellung des Dachstuhls und der Dachindeckung in Eternit über dem Rittersaal.

**Pulgarn**, ehem. Klosterkirche: Dachinstandsetzung und Fassadenausbesserung.

**Pürnstern**, Schloß und Ruine: Sicherungsarbeiten am Torturm, Wiederherstellung der Quaderbemalung.

**Ranshofen**, Karner: Beginn der etappenweisen Gesamtrenovierung: Schmiedeeisenarbeiten am Gittertor zum Kellerraum und Instandsetzung bzw. teilweise Erneuerung des Tuffsteinmauerwerkes.

**Reichersberg a. I.**, Stift: Abschluß der gemeldeten Arbeiten (siehe Jahresbericht 1973) im Sommerrefektorium mit oktagonalem Vorraum, in der Gruftkapelle und in der Bibliothek, desgleichen an den Dachzonen der Wirtschaftsgebäude.

**Schwanthaler Ausstellung** des Landes Oberösterreich: Sie hat vom 3. Mai bis 13. Oktober 1974 stattgefunden. Seit 1971 hat sich die Werkstätte des Bundesdenkmalamtes intensiv und in steigendem Maße mit dem Unternehmen befaßt. Über 260 zum Teil lebensgroße Skulpturen wurden untersucht und zumindest konservatorisch behandelt. In die Exponate-Auswahl kamen Objekte von 121 Leihgebern, davon allein 78 aus Oberösterreich: 50 aus Stiften und Pfarren, 6 aus Museen und Heimathäusern und 22 aus Privatbesitz. Der Bezirk Ried überragte dabei mit 37 Leihgebern alle anderen mit großem Abstand. Es ist nicht möglich, diese große Anzahl der behandelten Objekte mit Restaurierberichten hier anzuführen; dies ist bereits anderweitig geschehen. Auf die einschlägigen Publikationen wird zur weiteren Information verwiesen.<sup>21</sup> Über diesen Anlaß hinaus sind demnach in den eineinhalb Jahrzehnten ab 1960 über 750 Einzelobjekte aus oberösterreichischem Kunstbesitz von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes z. T. aufwendig restauriert worden, eine Leistung, die den Denkmalpfleger dieses Landes zu besonderem Dank verpflichtet.

Aus seiner Sicht sind noch folgende Gesichtspunkte als Folgerungen aus der Reichersberger Ausstellung anzuführen: Außer dem wissenschaftlichen Ertrag und der Erhärtung der Erkenntnis der Schädlichkeit von Warmluftheizungen in den Kirchenräumen ist es vor allem die sich immer mehr aufdrängende Einsicht in die Unzulänglichkeit herkömmlicher, gewerbsmäßiger Restaurierungen, gemessen am Standard von Werkstätten und Laboratorien mit internationalem technologischem Niveau. Nicht nur neue Maßstäbe, sondern auch neue Dimensionen hinsichtlich Zeit- und Geldaufwand ergeben sich, so etwa werden z. B. ca. 80 Arbeitsstunden allein für die exakte Freilegung der mattvergoldeten Haarpartie einer Plastik unter der Stereolupe als durchaus geläufige Norm einer verantwortungsbewußten Restaurierung angesehen. Rechtliche und finanzielle Probleme für den

denkmalpflegerischen Alltag von nicht unerheblichem Ausmaß treten hier auf, zugleich die Notwendigkeit, über die Relation zwischen Aufwand zur Realisierung eines solchen konservatorischen Postulats und Bedeutung bzw. Wertigkeit des Objektes im Einzelfall mehr nachzudenken. Die andere Alternative, nämlich: Beschränkung und Konzentration auf die Erhaltung des jeweils überlieferten Zustandes gewinnt hier — sofern sie im konkreten Fall realisierbar ist — besonderes Gewicht, u. E. aber nicht nur in Richtung auf Restaurierungen des gewerbsmäßigen Typus, sondern — mutatis mutandis — für Restaurierungen überhaupt: auch und vielleicht gerade die mit größtem Aufwand an Zeit, Gewissenhaftigkeit und Mitteln durchgeführte Freilegung und Konservierung schafft in vielen Fällen nicht die Frage aus der Welt, wie die auf den Alterszustand des Originals bloßgelegte Materie — trotz unseres heute unbestreitbar besseren Wissens um schädliche Wirkungen, z. B. der alten, meist leimgrundierten Übermalungen und trotz unserer modernen Schutzmittel — auf die Dauer den lokalen Umwelteinflüssen gewachsen sein wird. Auch unsere Zeit hat auf technologischem Gebiet sicher nicht endgültige Lösungen gefunden,<sup>22</sup> und ein weiteres, aus dem Ausstellungsbetrieb unserer Zeit sich ergebendes Problem tritt hinzu: das der Rückführung so behandelte Einzelstücke in das unverändert gebliebene Ensemble des Altares bzw. der plastischen Gruppe,<sup>23</sup> ein Problem, welches vor allem den Denkmalpfleger am Ort in der Zukunft befassen wird.

**R o h r b a c h**, Kleindenkmäler: Die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Heimatpflege im Bezirk Rohrbach im OÖ. Volksbildungswerk“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Eigentümern von Häusern und Kleindenkmälern bei der Erhaltung beratend zur Seite zu stehen: Im Berichtsjahr sind Fassadenausbesserungen an den Häusern St. Veit i. M. Nr. 40 und Sarleinsbach Nr. 44 sowie Instandsetzungsarbeiten an der „Waldkreuzkapelle“ in Pfarrkirchen i. M. und an der Dorfkapelle in Guglwald zu melden.

**St. Florian** bei Linz, Stiftskirche: Neueindeckung des Daches in Kupferblech an Stelle des vorangegangenen schadhafte Blechdaches.

**St. Florian**, Stiftsmeierhof: Putzinstandsetzung an der Westfassade des Hauptbaues und des Vorbaues. Gleichzeitig am Vorbau Dachstuhlinstandsetzung und Erneuerung der Dachhaut in Biberschwanzziegeln im Bereich des westlichen und südlichen Traktes. Die Frage der künftigen Zweckwidmung ist weiterhin offen.

**Schärding a. I.**, Stadtpfarrkirche: Im Berichtsjahr 250. Jahrestag der Vollendung des Rohbaues der durchgreifend barockisierten Kirche: im Zusammenhang damit Innenrestaurierung geplant, die allerdings erst im kommenden Jahr im größeren Ausmaß anlaufen soll.

**Scharnstein, Schloß:** Dachinstandsetzung am Südostteil des Herrenhauses. Die Arbeiten erfolgen im Zusammenhang mit der für 1976 geplanten Ausstellung zum Thema „Bauernkrieg“.<sup>24</sup>

**Schauenberg, Ruine:** Palas-Südwand und Kapellengewölbe: Sicherungsarbeiten am Mauerwerk.

**Schlierbach, Stiftsbibliothek:** Nach Abschluß der statischen Sicherungsmaßnahmen (siehe Jahresbericht 1973) Wiederapplikation und Ergänzung des barocken Stuckdekors an den verstärkten Pfeilern und Beginn der Freskorestaurierung. Gleichzeitig Neueindeckung des Daches durch die Bauverwaltung des Stiftes. In diesem und weiteren Räumen ist 1975 eine Margret-Bilger-Ausstellung des Landes als einer der Aktivitätsschwerpunkte im Rahmen des Europäischen Denkmalschutzjahres geplant.

**Schlägen, römisches Kastell:** Die 1957 vom OÖ. Landesmuseum ergrabenen Mauern der spätantiken Fortifikation sind durch Legung einer Wasserleitung im Zusammenhang mit einem nahe herangerückten Neubau gefährdet und verwahrlost. Neuerliche Konservierung der Fundamentreste: Teil der westlichen Kastellmauer, Toröffnung mit Fundamentblöcken für die Torleibung und die beiden inneren Tortürme; Verlegung der Wasserleitung.

**Spital a. P., ehem. Stiftsgebäude:** Im Bereich des hier untergebrachten Heimathauses Ausbesserung und Ergänzung des Stuckdekors und der Malerei in der Kapelle sowie Herstellung neuer Fenster in formaler Anlehnung an die alten Fensterstöcke.

**Spital a. P., Friedhofskirche:** Entdeckung, Freilegung und Restaurierung einer spätgotischen, z. T. sehr gut erhaltenen Kalkmalerei: Unterkirche: An der Chorwand Darstellung Jerusalems, datiert 1476. An den Rippen und Gewölben reiche ornamentale Darstellungen. Oberkirche: Im Presbyterium zwei ornamentale Schichten von 1444 und 1476 übereinander. Zustand belassen und konserviert; im Langhaus bloß jüngere Schicht vorhanden.

**Stadl-Paura, Dreifaltigkeitskirche:** Weiterführung der Innenrestaurierung (siehe Jahresbericht 1973): Seitenaltäre, Gott-Sohn und Heilig-Geist-Orgel. Abschluß zum 250. Todesjahr des Erbauers, Abt Maximilian Pagl (1975) zu erwarten.

**Steyr, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion:** Mit Leistungen der Eigentümer, des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, des Amtes der oö. Landesregierung sowie des Magistrates Steyr konnte im Berichtsjahr die 6. Bauphase zum Abschluß gebracht werden. Es sind insgesamt 12 Objekte, und zwar in der Pfarrgasse, Enge Gasse, Ennskai,

Brucknerplatz, Stadtplatz, Ortskai und die Dreifaltigkeitssäule im Schloßpark berücksichtigt worden.

Steyr, Kirchengasse 16: Ausbesserungsarbeiten am Biberschwanzdach.

Steyr, Schloß Lamberg: Fortsetzung der Innenrestaurierung des Bibliothekstraktes: Bücherschränke und Fußböden. Fertigstellung und Einräumung des in provisorischen Stellagen gelagerten Bücherbestandes (ca. 12.000 Bände) für 1975 zu erwarten.

Thalheim bei Wels, Pfarrhof: Abnahme und Lagerung der durch Brand des Gebäudes am 4. 6. 1974 gefährdeten Stuckdecken (Mitte 17. Jh.). Wiederapplikation nach Dachherstellung geplant.

Tillyburg, Schloß: Substanzsicherung, teilweiser Neuverputz und Neufärbelung des Südwestturmes.

Unteraffnang, Filialkirche: Dachinstandsetzung und Neueindeckung mit dunkelgrauem Eternit.

Unterirrach, Filialkirche St. Jakob: Fortsetzung und Abschluß der Gesamtinstandsetzung.

Unterlochen Nr. 9: Unter Denkmalschutz stehendes Bauernhaus mit reicher Stuckdekoration des Spätbarock an den Fassaden. Ausbesserung der Dachwasserableitung sowie der Saumverblechungen.

Vichtenstein, Schloß: Weiterführung der Umdeckung des Daches.

Vöcklabruck, Stadtplatz 37: Fassadeninstandsetzung mit teilweiser Stuckergänzung.

Vöcklamarkt, Kalvarienbergkirche: Bauliche Sicherung der Dachzone und Eindeckung in Lärchenschindeln.

Walding, Pfarrkirche: Holzwurmbekämpfung, Ergänzung der fehlenden Holzteile sowie der Beschläge und Schlösser an einem barocken Sakristeischrank mit Aufsatz in Eiche.

Waxenberg, Burgruine: Vor einem Vierteljahrhundert wurde der 30 m hohe Rundturm vom Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Waxenberg zu einer Aussichtswarte ausgebaut. Behebung von Mauer Schäden an der Westseite.

Weißenberg, Schloß: Bauliche Instandsetzungsmaßnahmen am Südwestflügel sowie an Teilen des Nordwest- und Südostflügels: Dachsanierung und Dachwasserableitung. Im Inneren Adaptierungsarbeiten.

Wels, Schmidtgasse 25: Fortsetzung der Restaurierung des Säulenkadenhofes: Teilweise Putzinstandsetzung und Färbelung.

Wels, Stadtplatz 11: Instandsetzung und Färbelung der Schauseite.

Wels, Stadtplatz 24: Sogen. Haus der „Salome Alt“: Fassadenaus-

besserung, vor allem an den schadhafte gewordenen Malereien des Eck-erker.

W e l s, Stadtplatz 45: Fassadeninstandsetzung mit Putzausbesserung und Färbelung; die gotischen Fenstergewände aus Granit wurden gereinigt und ausgebessert.

W e r n s t e i n a. I., Mariensäule: Seit den letzten Ausbesserungsarbeiten vor eineinhalb Jahrzehnten sind an dem exponiert stehenden Denkmal neuerliche Schäden aufgetreten, die eine umfassendere Behandlung forderten: Reinigung und Verfugung aller Graniteile, Ausbesserung aller Fehlstellen, besonders bei den Figuren; Härtung und Imprägnierung aller Sandsteinteile; Abdichten aller waagrechten Flächen; Ergänzen und Nachziehen aller Schriften; Wiederherstellung der Beigaben der Figuren und Neuvergoldung; Polieren der Säule mit Steinöl.

W i l h e r i n g, Stiftskirche: Im Sommer des Berichtsjahres hat die Stiftsverwaltung nach einer Probearbeit in der ehem. Grundemannschen Gruftkapelle mit der Eingerüstung und Restaurierung des Presbyteriums der Kirche begonnen. Ausgangspunkt war der auch seitens der Kulturverwaltung des Landes unterstützte Wunsch nach Reinigung der überaus stark verschmutzten künstlerischen Ausstattung. Schon die im Herbst 1972 über Veranlassung des Bundesdenkmalamtes mit einem Hilfsgerüst durchgeführte Probeuntersuchung der Wandmalereien, des Stucks und der Vergoldungen hat im Verein mit archivalischen Forschungen, welche das Stift damals und intensiver noch im Vorjahr anstellen ließ,<sup>25</sup> zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß — entgegen der bisherigen Annahme — mindestens zwei größere Restaurierungen des Innenraumes stattgefunden haben: 1833 durch den Italiener Ravieri (nornehmlich der Wandmalerei) und 1909 durch H. Colli aus Linz, der sich neben der Ergänzung fehlender Teile der Dekoration hauptsächlich der Ausbesserung der alten Vergoldung durch Goldbronze gewidmet hat. 1924 oder 1926 soll eine — im Aktenarchiv nicht belegte — Entstaubung durchgeführt worden sein, bei der die Kirche mehrere Monate eingerüstet war.

Das erste seitens des Auftraggebers erwogene Projekt ging dahin, verschiedene überlieferte Dekorationselemente, so die ganze Vergoldung in der Gewölbezone über dem Hauptgesimse und einen Teil der ornamentalen Malerei (Brokatmuster, Rauten- bzw. Würfelmotive), bei der Restaurierung nicht mehr zu erhalten. Das so schwerwiegende Postulat nach einer Entfernung der Vergoldungen in der Gewölbezone gründete auf der Tatsache, daß der erhaltene Vertrag mit Johann Georg Frueholz, dem kurfürstlichen Hofvergoldner aus München, vom 9. November 1746<sup>26</sup> sich in den aufgezählten Einzelheiten lediglich auf die Raumzone unterhalb des Hauptgesimses bezieht. Dem war prinzipiell entgegenzuhalten, daß — da auch

andere Verträge für die Ausstattung des Raumes nicht mehr erhalten sind – durchaus ursprünglich noch ein zweiter, verlorengegangener Vertrag für die Gewölbevergoldung existiert haben kann. Dazu kommt noch der Bericht Collis, der ausdrücklich nur von der Ausbesserung der Vergoldung spricht, und schließlich kommen auch die im Berichtsjahr veranlaßten Untersuchungen<sup>27</sup> zu dem Ergebnis, daß sowohl die in Mortandvergoldung angelegten Stuckteile (Rahmenprofile, Gitterfelder, Akanthusblattfolgen und einzelne Stuckschweife) als auch die Ocker-Grundfarbe der Ausstattung des 18. Jhdts. angehören und nicht entfernt werden können. Eine zu einem völlig ohne Vergoldung belassenen Gewölbebereich scharf kontrastierende, reich vergoldete untere Zone hätte die an diesem kostbaren spätbarocken Denkmal vielfach gerühmte einheitliche Raumwirkung optisch zerrissen. Auch die gemalten ornamentalen Motive gehören zur spätbarocken Konzeption und lassen sich ebenfalls anderswo nachweisen.<sup>28</sup> Mit Recht ist das plastische, malerische und polychrome Repertoire unserer Kirche immer als eine Konzeption des Rokoko angesehen worden.<sup>29</sup>

So konnte schließlich der Grundsatz zur Geltung kommen, daß der gesamte überlieferte Ausstattungsbestand ohne jede gestalterische Interpretation seitens des Restaurators zu erhalten und zu restaurieren ist. Das gilt selbstverständlich ebenso für die Fresken des B. Altomonte, welche im wesentlichen sehr gut erhalten, wenn auch stellenweise übermalt sind.

Zell a. d. Pram, Schloß: Hier bahnt sich ein bedeutendes Revitalisierungsprojekt des Landes im Rahmen seiner Schwerpunktsetzungen für das Europäische Denkmalschutzjahr an. Es ist geplant, mit der Eigentümerin (Gemeinde Zell a. d. Pram) einen Pachtvertrag abzuschließen, um das Bauwerk künftig als ein vom Oberösterreichischen Volksbildungswerk betreutes musikalisches Bildungsheim betreiben zu können. Das Adaptierungsprojekt liegt vor, und mit baulichen Sanierungsmaßnahmen in der Dachzone wurde bereits begonnen. Der Bund steuert die von ihm seit Jahren betreute Restaurierung der Fresken des Christian Wink bei. Im Berichtsjahr: Abnahme der acht Wandgemälde mit mythologischen Darstellungen von den Längswänden des Festsaales im Strappo-Verfahren. Die Maßnahme erwies sich wegen der geringen Adhäsion der Grundierschicht der tafeldartigen Bilder auf ihrem Malgrund als notwendig. Nach Aufbringung einer neuen Trägerschicht ist im kommenden Jahr die Wiederapplikation geplant.<sup>30</sup>

### Sonstige Aktivitäten

1. Kampagne für das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975. Im Sinne der Empfehlung des Österreichischen Nationalkomitees (siehe Jahresbericht 1973) hat sich in Oberösterreich ein Regionalausschuß gebildet,

dessen Agenden vom Vorstand des „Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich“ wahrgenommen werden. Um die Anliegen der Kampagne<sup>31</sup> bis an die kommunale Ebene heranzutragen und jede Gemeinde für einen eigenen Beitrag zum Denkmalschutzjahr im Sinne der Zürcher Empfehlung zu interessieren, werden Referate anlässlich von Bürgermeisterkonferenzen in den Bezirken gehalten. Im Berichtsjahr wurden alle Bezirke mit Ausnahme von Grieskirchen und Kirchdorf a. d. Krems erfaßt. Ungefähr 160 Gemeinden haben bis jetzt ihre Absicht zur Mitleistung kundgetan. Größere Schwerpunkte zeichnen sich ab bei: Linz, Prunerstift und Ursulinenkloster; Schlierbach, Stift; Scharnstein, Schloß; Zell a. d. Pram, Schloß (siehe auch unter den Objekten).<sup>32</sup>

2. Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten. Im Berichtsjahr Start der Aktion zur Kennzeichnung der Kulturgüter in Zusammenarbeit mit der Konventionsabteilung des Bundesdenkmalamtes und den Bezirkshauptmannschaften. In unserem Bundesland, welches mit dem Burgenland als erstes die umfassende Bezeichnung der Vorrang-Kulturgüter durchführt, sind in dieser Aktion 386 Gemeinde- und Ortslisten und 2599 Kennzeichen ausgesandt worden.<sup>33</sup>

Dr. Norbert Wibiral

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> O. Wutzel, Aktive Denkmalpflege in Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeit-schrift 25 (1975) 1. Heft, S. 24.

<sup>2</sup> O. Wutzel, a. a. O., S. 24.

<sup>3</sup> G. Tripp, Die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes und ihre Leistungen für Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975) 1. Heft, S. 6 und Abb. S. 6 und 7.

<sup>4</sup> Vgl. F. Lipp, Alter Kasten — Neues Ennsmuseum. Ein Beitrag zum Kapitel Denkmalschutz-Museumspflege, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975) 1. Heft, S. 33 ff.

<sup>5</sup> Kommissionelle Überprüfung durch die Bearbeiterin der mittelalterlichen Baugeschichte des Stiftes für die Österr. Kunsttopographie, Dr. E. Doberer, und den Bericht-erstatte, Landeskonservator Dr. N. Wibiral, am 12. März 1975 und Dokumentations-berichte des Bildhauers H. Braun vom 16. Dez. 1974 und vom 21. April 1975 im Archiv des Landeskonservatorates. Eine ebenso zustande gekommene probeweise Ergänzung zweier Eckdienste durch in der Vermauerung vorgefundene Säulenfragmente wurde wieder entfernt.

<sup>6</sup> Vgl. z. B. die Ölbergsszene auf dem Judenburger Passionsretabel im Grazer Landes-museum von ca. 1410; A. Stange, Deutsche Malerei der Gotik, 11. Bd., München-Berlin 1961, S. 60 und Abb. 127. Ferner die wohl etwas späteren Ölbergreliefs an den Außen-seiten der Pfarrkirchen von Enns-Lorch und von Ottensheim (1. bzw. 2. Viertel 15. Jhd.); Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Oberösterreich, 5. Aufl., Wien 1971, S. 189 und 224.

<sup>7</sup> Österr. Zeitschrift für Kunst u. Denkmalpflege XXVII (1973), S. 22 und 196 f.

<sup>8</sup> E. Doberer, in: Österr. Zeitschrift für Kunst u. Denkmalpflege XXVIII (1974), S. 26.

<sup>9</sup> Ausführlicher dargestellt von W. Neumüller, O. S. B., Freilegungen und Funde in der Stiftskirche Kremsmünster im Jahre 1971, in: Informationen des Diözesan-Kunstvereines Linz 1974, Heft 3/4, S. 9–14.

<sup>10</sup> Österr. Zeitschrift für Kunst u. Denkmalpflege XXVII (1973), S. 1–24, XXVIII (1974), S. 4–34.

<sup>11</sup> Vgl. die Vorträge von E. Doberer über die mittelalterliche Baugeschichte der Kirche am 12. und 13. März 1975 im Stift Kremsmünster und in der Volkshochschule von Salzburg.

<sup>12</sup> Protokoll über dieses Colloquium, verfaßt vom obzit. Institut, im Aktenarchiv des Landeskonservatorates.

<sup>13</sup> L. Eckhart und B. Ulm, in: Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXVII (1973), S. 196 f.; N. Wibiral, ebenda XXVIII (1974), S. 12.

<sup>14</sup> Th. Dorn, Abriß der Baugeschichte Kremsmünsters, Linz 1931, S. 75.

<sup>15</sup> G. Tripp, Die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes, in: Alte und moderne Kunst: Sonderheft Europäisches Denkmalschutzjahr 1975, S. 26 und Farbabbildung 1 auf S. 25.

<sup>16</sup> J. Offenberger, in: Fundberichte aus Österreich 13 (1974), Wien 1975, S. 172–175, Plan-Abb. 329–330.

<sup>17</sup> Ein Teil dieses Vortrages ist erschienen: N. Wibiral, Appunti sull'iconologia delle pitture nella chiesa del monastero di Lambach, in: Il Romanico. Atti del Seminario di studi diretto da P. Sanpaulesi, Istituto per la Storia dell'Arte Lombarda, Milano 1975, S. 91–110.

<sup>18</sup> A. Wied, Die Stuckdecken im Nordico, in: Linzer Stukkateure, Katalog zur ersten Ausstellung des Stadtmuseums Linz im Nordico, 1973, S. 107 ff.

<sup>19</sup> Zur Genese des Großvorhabens: O. Wutzel, a. a. O., S. 20 f.

<sup>20</sup> N. Wibiral, in: linz aktiv 52 (1974), Kulturbeilage, S. III.

<sup>21</sup> Katalog der Ausstellung „Die Bildhauerfamilie Schwanthaler 1633–1848“ im Augustinerchorherrenstift Reichersberg am Inn, 3. Mai bis 13. Oktober 1974: hier S. XIII–XVIII die nach Orten alphabetisch geordnete Leihgeberliste und S. 101 ff. die Restaurierberichte zu den Exponaten; hervorzuheben: M. Koller, Material, Fassung und Technologie der Schwanthaler und die Problematik von Restaurierung und Erhaltung ihrer Werke, ebenda, S. 187 ff. Die auch nicht zur Ausstellung gelangten, in den Werkstätten behandelten Werke mitefaßt bei G. Tripp, Die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes und ihre Leistungen für Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975), Heft 1, S. 2 ff. und S. 10 ff. (alphabetische Liste).

<sup>22</sup> Zu beachten die Warnung vor zu großem Vertrauen in die Fortschritte unserer heutigen Restauriertechnik bei E. H. Gombrich, Kunst und Illusion, Köln 1967, S. 79. Nicht die Wiederherstellung vergangener Wirkungsweisen des Kunstwerkes — genau genommen eine Utopie — sondern die Erhaltung der Materie des Kunstwerkes allein ist erstes Axiom der Denkmalpflege. Vgl. C. Brandi, Teoria del restauro, Roma 1963, S. 35 ff.

<sup>23</sup> Vgl. F. Fuhrmann, Das Bildhauergeschlecht der Schwanthaler und die Kunstgeschichte, in: Katalog a. a. O., S. 25.

<sup>24</sup> O. Wutzel, a. a. O., S. 23 f.

<sup>25</sup> Dem Herrn Stiftsarchivar Dr. B. Hofer und seiner Mitarbeiterin, Frau G. Knopp, ist für die Erarbeitung des Quellen-Dossiers besonders zu danken.

<sup>26</sup> P. Amadeus Reisinger, Beiträge zur Geschichte der Stiftskirche Wilhering, in: Christl. Kunstbl. 70 (1929), S. 107–110. Interessant ist die auf neuwertige Wirkungsweise abzielende Forderung, den „Stukh auf das Künstlichst und dauerhafteste mit dem besten Goldt in Glanz und auf das reichste zu vergoldten . . .“

<sup>27</sup> Berichte von W. Campidell vom 5. Sept. 1974 und von M. Koller vom 13. Sept. 1975 im Aktenarchiv des Landeskonservatorates.

<sup>28</sup> Vgl. z. B. die Brokatmalereien und ebenso die Verwendung von Mortandvergolding am Stuck des Johann Michael Feichtmayr — der bekanntlich auch in Wilhering mitarbeitete — an den Wänden und Gewölben in der Klosterkirche von Ottobeuren. Hiezu: W. Bertram, Benediktinerabtei restauriert, in: 1200 Jahre Benediktinerabtei

Ottobeuren (Zeitungsausschnitt 1964). Wertvolle Hinweise werden den Herren Dr. J. Taubert vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege in München und Konservator J. Lutz aus Leutkirch verdankt.

<sup>29</sup> Vgl. R. Guby, Die Stiftskirchen von Wilhering und Engelszell, in: Jahrbuch des Kunsthist. Institutes des deutsch-österreichischen Staatsdenkmalamtes XXII (1918), S. 76 ff.; E. Petri, Johann Michael Feichtmayr. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Rokoko, Inauguraldiss. München 1935, S. 7 f.

<sup>30</sup> N. Wibiral, Schloß Zell an der Pram — ein Revitalisierungsprojekt des Landes Oberösterreich, in: alte und moderne kunst, Sonderheft Europäisches Denkmalschutzjahr 1975, S. 48 ff.; O. Wutzel, a. a. O., S. 21.

<sup>31</sup> Merkblatt zur Kampagne für das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975, Hg. v. der Abteilung für Raumordnung und Denkmalschutz beim Europarat.

<sup>32</sup> Vgl. die Übersicht von N. Wibiral, Das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975 in Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 24 (1974), 4. Heft, S. 16 ff.; ders., Denkmalschutz verpflichtet, in: linz aktiv 52 (1974), Kulturbeilage, S. II ff.

<sup>33</sup> N. Wibiral, Die Haager Konvention, in: Amtliche Linzer Zeitung, Folge 42/1974 vom 18. Oktober 1974, S. 1043 ff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [120b](#)

Autor(en)/Author(s): Wibiral Norbert

Artikel/Article: [Denkmalpflege 1974. 141-156](#)